

Die letzte Seifenblase



Sabine Marya

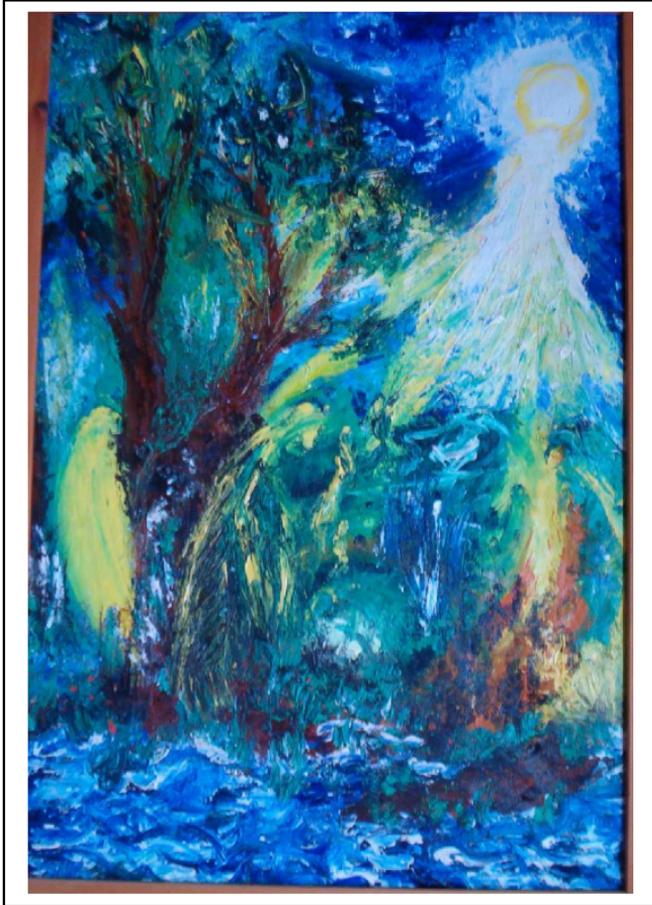
Die letzte Seifenblase

Sabine Marya

DIE LETZTE SEIFENBLASE

Ein Heilungs - Märchen
für alle Mädchen und Frauen,
die sexuelle Gewalt durch ihre Väter überlebt haben,
ganz besonders aber
für Petra W., in Liebe.

Es war einmal,
vor langer Zeit,
in einem fernen Land ...



... dass dort in einem Häuschen ein kleines Mädchen mit ihren Eltern zusammen wohnte.

Wer immer dieses Mädchen in seinen Röckchen und den weißen Söckchen zusammen mit ihren Eltern spazieren gehen oder auf der herrlichen Blumenwiese vor dem Haus alleine in seinen hübschen Kleidchen sah, lächelte zufrieden und dachte bei sich: „Was für eine nette Familie! Was für ein schöner Anblick!“

Und jeder im Ort grüßte die Eltern und freute sich, so eine ordentliche Familie in der Nachbarschaft zu haben. Jeder sah nur, was er sehen wollte ... Doch in Wahrheit ...



Die Wahrheit war verborgen, hinter Nebelschleiern!

In Wahrheit - hatte das Mädchen ein schlimmes Geheimnis. ...

So furchtbar und schrecklich, dass sie es nicht wagte, mit jemandem darüber zu reden. Es war ein düsteres Geheimnis, das niemand auch nur erahnen konnte. Ein Geheimnis, das sie isolierte von der Welt da draußen.

Denn die Kleine war gar nicht so glücklich, wie es nach außen den Anschein hatte.

In Wahrheit war sie ein schrecklich verzweifertes und trauriges Kind, das sich wie tausend Seifenblasen anfühlte, die ein böser Zauberer eine nach der anderen zerplatzte ...



Poff! Poff! Poff!

Poff! Poff!
Poff!

„Was wird sein,“ fragte sich das Mädchen immer öfter,
„wenn alle Seifenblasen zerplatzt sind? Wenn alle Teile
von mir gestorben sind? Werde ich dann tot sein?“

Poff! Poff! Poff! Poff! Poff! Poff! Poff! Poff! Poff!
Poff! Poff! Poff! Poff! Poff!
Poff! Poff! Poff!



Poff! Poff! Poff!

Poff ...

Und niemand da, zum Reden! Über das, was nachts immer geschah, in ihrem Kinderzimmer.

Wenn alles in Dunkel gehüllt war und das schwache Silberlicht des Mondes nicht genug Kraft hatte, um das Zimmer zu erhellen, schlich sich Nacht um Nacht ein Grauen in ihr Zimmer, dem sie nicht entweichen konnte.

Ihr Körper reagierte wie die vielen Male davor: er lag still und starr da. Wie tot. Während das kleine Mädchen irgendwo an der Decke schwebte und nichts damit zu tun hatte, was dem Körper geschah ...



POFF! Wieder eine Seifenblase zerplatzt ...

Danach musste das Mädchen wieder zurück in diesen Körper, den sie mehr und mehr hasste.



Bis zur nächsten Nacht, wenn der Feuergeist wieder ihr Zimmer betrat ... Der Feuergeist, der die Hände ihres Vaters hatte und seine Augen, sein Gesicht, seine Gestalt ... Der danach immer zu ihr sagte: „Es ist nichts geschehen, du hast nur böse geträumt!“

Irgendwann fasste das Mädchen allen Mut zusammen und erzählte der Mama: „Jede Nacht, wenn ich schlafe, kommt

der Feuergeist in mein Zimmer und er macht schlimme Dinge und dabei schaut er mich an, mit den Augen von Vati und dann fasst er mich an und die Hände des Feuergeistes sehen aus wie die vom Vati und dann ...“

Weiter konnte sie nicht sprechen, denn die Mutter begann, sie zu schlagen und zu beschimpfen. Und am Abend bestrafte auch der Vati sie für diese „Ungeheuerlichkeit“, die sie da von sich gegeben hatte.

„Du bist verrückt, völlig verrückt!“, schrie der Vater dabei immer und immer wieder. „Wenn du das draußen erzählst, dann sperren sie dich ein, bei den Verrückten, für immer! Und da gehörst du auch hin!“

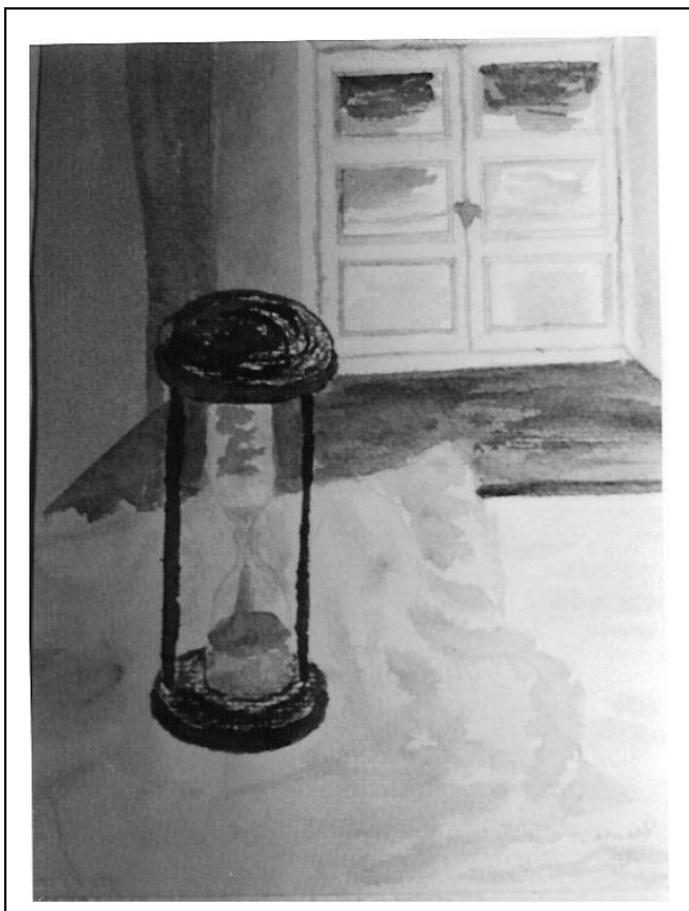
Von da an wusste das Mädchen nicht mehr, was Realität war und was ihr eigener Wahn, der ihr etwas vorgaukelte. Sie wusste gar nichts mehr und überlebte weiter, während eine Seifenblase nach der anderen zerplatzte ...

Poff! Poff! Poff!
Poff! Poff!
Poff!

Poff! Poff! Poff!
Poff! Poff!
Poff ...

Eines Morgens zuckte das Mädchen erschrocken zusammen: Plötzlich, entdeckte sie voller Grauen, war nur noch eine einzige letzte Seifenblase übrig!

Noch eine letzte Nacht ... und dann???



Morgen früh, da schien es kein Entrinnen zu geben: morgen früh ... würde es sie nicht mehr geben!

Dieser letzte Vormittag in der Schule zog an dem Mädchen vorbei, als ob er nichts mit ihr zu tun hatte. Alles schien schon so tot, so leer zu sein, doch ihr Gesicht lächelte und lächelte unentwegt wie eine erstarrte Maske. Während gleichzeitig in ihr seltsame Stimmen schrien und geckerten. Breitete sich so der Wahnsinn nun in ihr endgültig aus?



Resigniert trottete das Mädchen nach der Schule zurück zum Elternhaus, während sie spürte, wie lautlos die letzten Körner ihrer Lebensuhr verrieselten.

„Bald, schon bald ist alles vorbei. Noch nie gelebt, nur immer und immer wieder überlebt. Und immer und immer wieder ein Stückchen mehr gestorben ...“

Doch als sie an dem großen gefährlichen Zauberwald vorbei kam, den zu betreten der Vati ihr streng verboten hatte, weil dort das Böse lauerte, da bäumte sich plötzlich in ihr etwas auf gegen den lauernden Tod durch den Feuergeist.

„Nein!“, brüllte es aus ihr heraus. „Ich will nicht warten wie ein armes Schaf, das zur Schlachtbank geführt werden soll. Lieber will ich gleich gefressen werden von dem Bösen dort im Zauberwald!“

Mit einem gewaltigen Schwung schleuderte das Mädchen den schweren Schulranzen von sich, den der Vati ihr mit kleinen Männchen vollgestopft hatte, die ihr immer zukreischten, wie sich ein artiges Mädchen zu verhalten hatte.

Schluchzend stürzte das Mädchen sich in das Dickicht, das den Zauberwald wie eine große Mauer umgab, ohne sich um die empörten Stimmen aus dem Schulranzen zu kümmern.

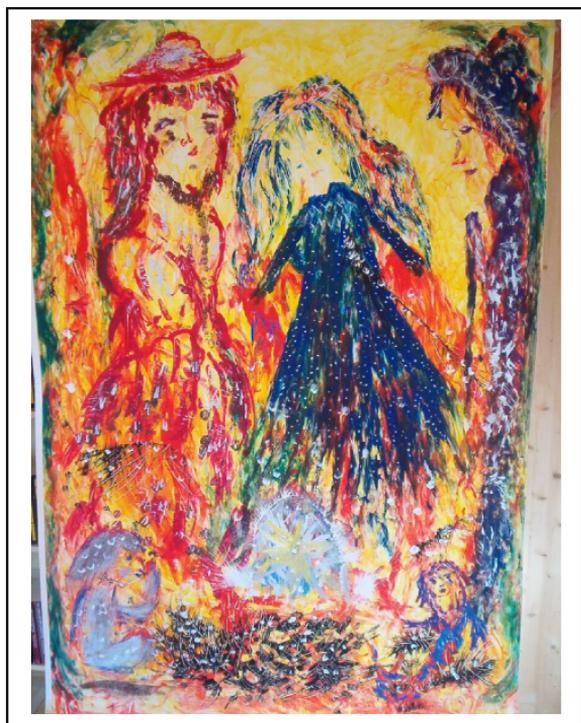
Die Dornen zerkratzten ihr die Beine und zerrissen das Röckchen, doch das Mädchen kämpfte sich weiter durch die Hecke hindurch, bis es schließlich im Zauberwald angekommen war.

Sonnenschein drang durch die hohen Bäume zu ihr und tauchte das Moos und die Pflanzen auf dem Boden in ein heimeliges Licht. Tapfer begann das Mädchen, los zu marschieren, weg von der Hecke, immer tiefer in den Wald hinein, um von den bösen Monstern gefressen zu werden.

Seltsame Wesen begegneten ihr hin und wieder, aber keiner tat ihr etwas zu leide, sondern sie grüßten das Mädchen nur freundlich und zogen weiter ihres eigenen Weges.

Manche schüttelten dabei leise ihren Kopf und murmelten: „So ein armes kleines Mädchen, so schlimm verletzt! Oh, hoffentlich findet sie den Weg zum Brunnen und springt hinein!“

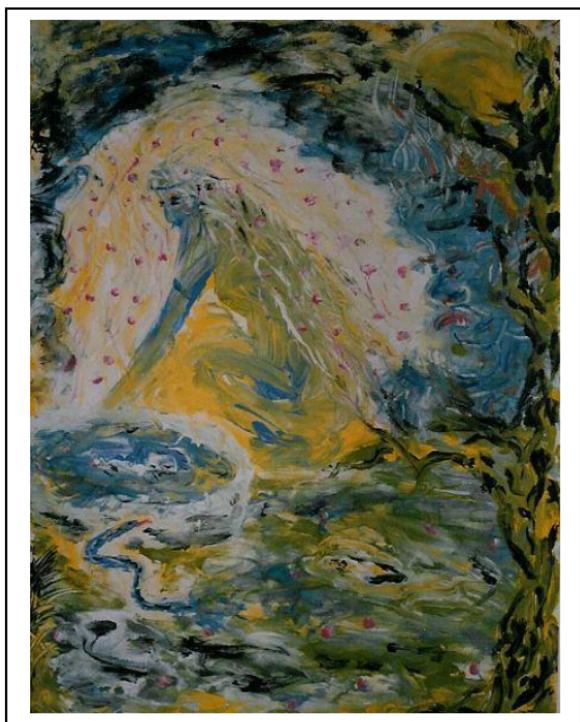
Doch das Mädchen wagte nicht, eines der Wesen zu fragen, was sie damit meinten.



Lange, lange war sie schon unterwegs. Es dämmerte bereits, als sie schließlich zu einem geheimnisvoll ausschauenden Brunnen gelangte, der ihr zuraunte: „Spring hinein! Spring hinein und du wirst Hilfe bekommen!“

Vielleicht war das eine böse Falle des Feuergeistes, der sie auf diese Weise zu sich zurückholen wollte?

Langsam wurde es dunkler und unheimliche Geräusche drangen an ihr Ohr. Licht flackerte von weit weg zwischen den Bäumen auf. Gleichzeitig kam ein fernes Rufen immer näher. Sie suchten sie! Oh, Hilfe! Schon bald waren sie hier, bei ihr, um sie zurück zu bringen, zum Feuergeist. Verzweifelt schluchzte das Mädchen auf. Und in ihrer großen Not sprang sie schließlich in den Brunnen hinein.



Plötzlich ertönte eine ganz feine Melodie, zarter als Harfenmusik und sie glitt über einen Wasserfall hinunter in eine zauberhafte Welt, wie sie nur gute Feen und Elfen erschaffen können, die den verletzten Menschen Licht und Heilung geben möchten.



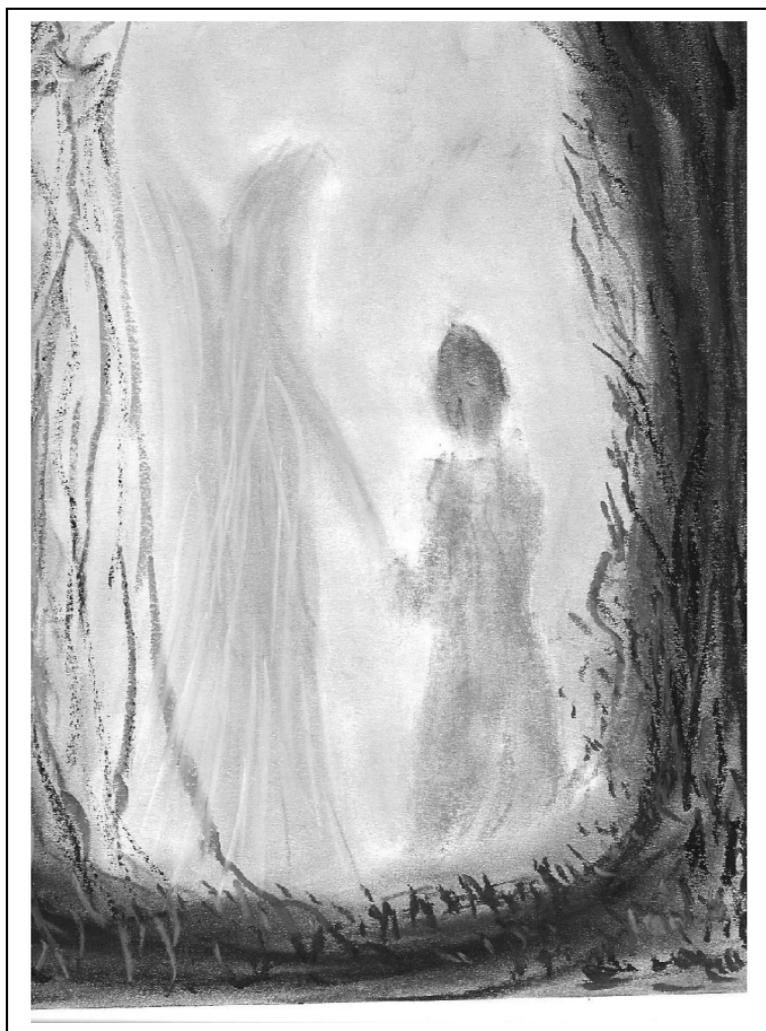
Ein zauberhaftes Wesen schwebte auf das Mädchen zu. „Schon so lange warten wir hier auf dich und hofften, dass

Du einen Weg zu uns findest, um zu heilen von deinen schweren Wunden innen und außen, das Böse zu vertreiben und um endlich ein gutes Leben zu führen. Und nun bist du da. Sei willkommen!“

Die Zauberfee führte das Mädchen in eine kleine Hütte. Dort verband sie ihr die blutenden Wunden und gab ihr Wasser, um den Schmutz der Vergangenheit abzuwaschen. Dann reichte sie ihr saubere Kleidung, Wasser zum Trinken und gutes Essen.

Erschöpft legte sich das Mädchen hin und schlief ein. Alpträume weckten sie immer wieder, doch am Fußende saß nur die gute Fee, die sie immer wieder tröstete und beruhigte: „Alles wird gut, es ist heute, du bist in Sicherheit! Und der böse Feuergeist hat nicht die Macht, hierher in dieses Land zu kommen.“

„Wann immer du so weit bist,“ sagte die Fee am nächsten Morgen zu dem Mädchen, „dann können wir reden, über das, was dich hierher geführt hat und über das, was so viele deiner Seifenblasen bereits zerplatzen ließ, bis dir nur noch diese eine letzte geblieben war. Dann können wir uns gemeinsam auf den Pfad der Heilung begeben und die inneren eiternden Wunden der Vergangenheit öffnen und vom Schmutz säubern. Danach werden wir gemeinsam entdecken, wie für dich ein gutes und selbstbestimmtes Leben sein kann. Und irgendwann wirst du trotz deiner Narben mit dieser letzten Seifenblase ein gutes und lebendiges Leben führen, das verspreche ich dir. Und bis du so weit bist, reden zu können, wirst du dich erst einmal erholen und wieder zu Kräften kommen und langsam zu mir Vertrauen aufbauen, denn auch das braucht seine Zeit. Alles braucht seine Zeit.“



Es dauerte seine Zeit, bis das Mädchen genug Vertrauen und Mut hatte, um sich aus der inneren Nacht zu befreien und das düstere Geheimnis zu teilen, indem sie es wagte,

mit der Zauberfee zu reden über die schlimmen Nächte und den Feuergeist.

Es tat so weh!!!

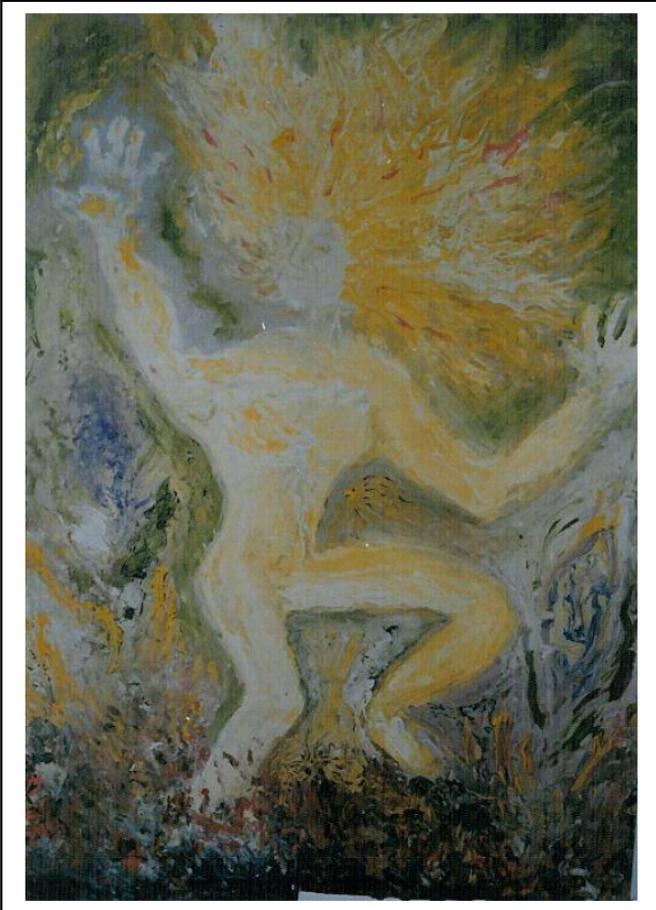
„Warum nur?“, weinte das Mädchen immer wieder und wieder. „Warum?“

„Es war die böse Macht des Feuergeistes,“ erklärte die gute Fee, „gegen den dein Vater sich nicht gewehrt hat, obwohl es seine Pflicht gewesen wäre, dich zu behüten und zu schützen. Und es war die böse Macht der Angst vor dem, was andere denken und reden, denn auch deine Mutter hätte dich behüten und beschützen müssen. Aber heute bist du in Sicherheit und auch, wenn es jetzt noch so schlimm weh tut: deine Wunden werden schließlich heilen und vernarben und du wirst deinen eigenen Weg ins Leben gehen.“

Es war tatsächlich so, wie die gute Fee gesagt hatte: je mehr sie mit der guten Zauberfee redete und sich auf die guten Heilungskräfte einließ und schließlich sogar eigene schuf, desto mehr vernarben auch die inneren Wunden, bis in dem Mädchen eine Kraft wuchs, wie die einer Löwenfrau, die LEBEN wollte und die keine Angst mehr hatte vor dem Feuergeist.

LEBEN!

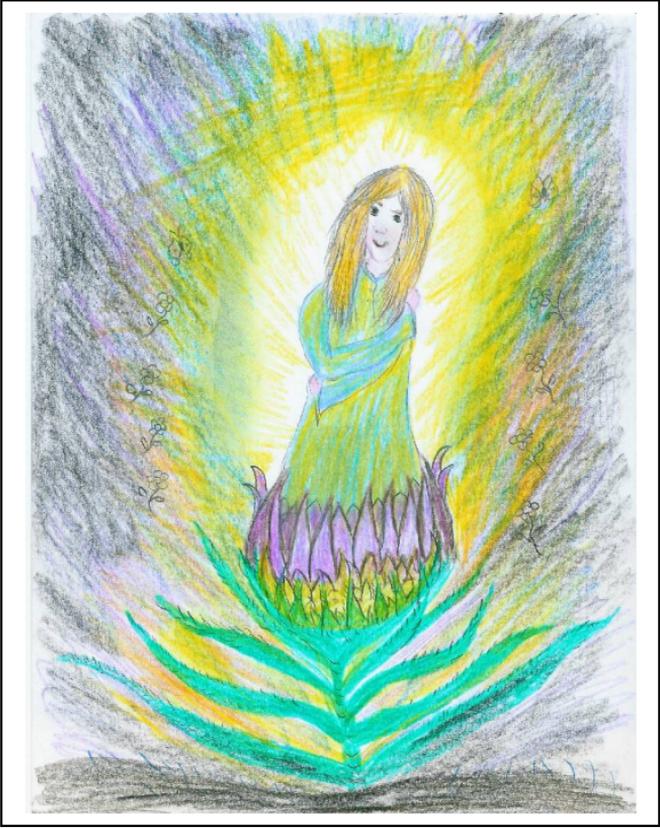
Und je mehr das Mädchen mit der Zauberfee redete und ihr zuhörte, um so mehr begriff sie auch: Ich bin unschuldig! Und ganz und gar richtig, so, wie ich bin!



Und schließlich wuchs das Mädchen ...

Und wuchs ...

... zu einer gesunden Frau heran.



*Heilung braucht seine Zeit.
Doch es lohnt sich,
dafür zu arbeiten und zu kämpfen,
denn das Ziel ist*

*das **LEBEN!***

*„Nichts noch so Schlimmes kann einem Menschen
für immer und ewig die eigene Würde und Kraft nehmen,
sich zu befreien und frei zu leben.“*

*(Pauline C. Frei,
„Leiden hängt von der Entscheidung ab“)*

Über die Autorin:

Sabine Marya lebt in Nordfriesland. Sie engagiert sich schon seit vielen Jahren für Überlebende von sexueller

Gewalt und hat bereits mehrere Bücher auch zu diesem Thema veröffentlicht. Seit einiger Zeit begleitet sie auch unterstützend Autoren auf ihrem Weg vom Manuskript zum Buch.

Bisherige Veröffentlichungen:

- „Wie ein Schrei in der Stille“ (Thriller, Fischer TB)
- „Schmetterlingsfrauen – ein Selbsthilfebuch für Frauen mit multipler Persönlichkeit“ (Frauenoffensive)
- „Wenn sich der Nebel lichtet – Frauen erleben und überwinden Depression“ (Frauenoffensive)
- „Pflege hat viele Gesichter – ein Selbsthilfebuch für privat und beruflich Pflegende“ (autorenverlag- artep)
- „Hand in Hand – Selbsthilfebuch für FreundInnen, PartnerInnen und BegleiterInnen von Frauen mit multipler Persönlichkeit“ (Autorenverlag Artep)
- „Schmetterlingsflügel – eine Sterbebegleitung“, Erzählung und Texte zum Thema Trauer, (Engelsdorfer – Verlag)
- „Lebenslänglich! – Überlebende von Vergewaltigung schreien auf“, Anthologie, Herausgeberin (autorenverlag artep)
- „Rote Tränen“ - ein Heilungs - Buch zum Thema selbstverletzendes Verhalten
- „Tote schweigen“, Husum-Krimi, Lumenverlag
- „Schattenmonster“, Husum-Krimi, AF- Verlag
- „Der erste Flügelschlag, eine Sterbebegleitung, Realität und Utopie“, Erzählung, AF-Verlag

- **gemeinsame Veröffentlichungen mit Didi Lindewald:**

- - „Das Regenbogenland- Buch“, ein Kinderbuch für Innenkinder von Menschen mit multipler Persönlichkeit,
- „Lichtreiter, ein Buch für Innenjugendliche“,
- „Lyrische Melancholie, Bilder und Texte“,
- „Sternengrüße“ – ein Trauerbegleitbuch,
- „Auf der Suche nach Weihnachten“ – ein Selbsthilfebuch für die Weihnachtszeit

Die Autorin Sabine Marya hat eine eigene Homepage:

www.marya.de

